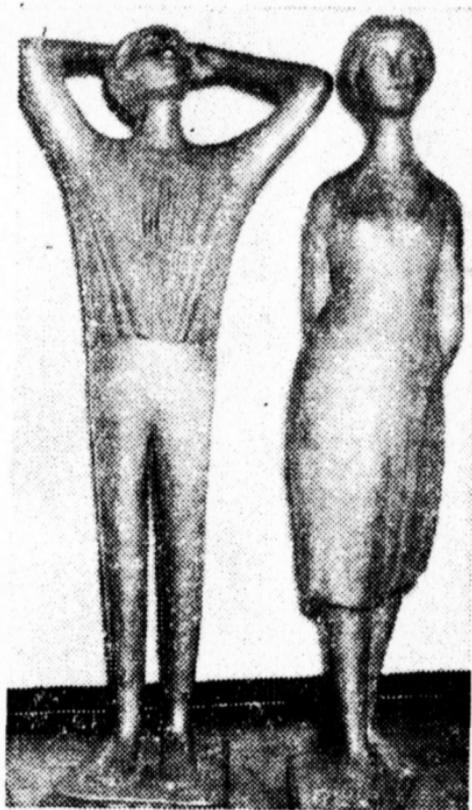


Kunstschätze der GEDOK

Plastik und Bilder in der Jahresausstellung

Die in den Jahresausstellungen der Kölner GEDOK-Gruppe durchgeführte Trennung der freien von der angewandten Kunst hat sich bewährt. Plastik und Malerei sind aus der Fülle der kunstgewerblichen Arbeiten ausgegliedert. Maria Möller-Garny, die Betreuerin der Sparte Kunst in der GEDOK, hat diesmal die Bildhauerin Marga Groove und zwei Malerinnen



Marga Groove hat der für eine neue Volksschule in Krefeld gestalteten Bronzegruppe eines Knaben und Mädchens den herben und schlichten Ausdruck junger Menschen verliehen.

Foto: H. Koch

(Hanneliese Martin, Margrit Schweicher) eingeladen.

Marga Groove (Neuß) erhielt 1950 den Düsseldorf-Corneliuspreis. Sie hat bei Zoltan Szekessy und an der Kunsttöpferei Düsseldorf gelernt. Nach Kriegsende richtete sie sich ihre eigene Werkstatt ein. Die in zuchtvoller Entwicklung stehende Bildhauerin hat inzwischen an Kirchenausstattungen mitgewirkt, Aufträge für öffentliche Bauten ausgeführt und zahlreiche Ausstellungen besichtigt. Ihr bildnerisches Schaffen ist dicht und fest, auch dort, wo sie das Typische einer Bewegung in die Bronze oder andere Stoffe bannt. In ihren Zeichnungen und Temperablättern spürt der Betrachter eine empfindsame, aber sicher gestaltende Hand.

Die Malerin Anneliese Martin hat sechs Jahre an den Kölner Werkstätten gearbeitet. Später folgten Studienreisen nach Frankreich, Holland, Spanien und Marokko. In ihren Bildinhalten zergliedert sie Erlebnisreize und setzt neue, von der Farbe durchleuchtete Zeichen. Man erlebt hier eigengewichtige Gestaltungen, die weder zum Textilentwurf noch zur bunten Scheibe drängen, sondern nur Bild sein wollen.

Die gelackten und tachtierten Collagen von Margrit Schweicher (Leverkusen) kennzeichnen eine weitere Station auf dem Wege, den diese junge Malerin sehr bewußt gewählt hat. „Man muß hindurch“, sagt sie. Wer sich mit dem Abstrakten auseinandersetzt, aber es nicht konsequent tue, könne das, was noch hinzukommen müsse, nicht finden. „In der abstrakten Kunst geschieht sehr viel Unbewusstes. Dieses bewußt zu machen, dürfte wahrscheinlich zu den Korrekturen und der Reife führen.“

Hermann Ginzler

(s.l., s.d.; 1956)